

genossinnen, die nicht wissen, wovon sie reden, wenn sie das Wort „Mutterschaft“ mit der Kneifzange anfassen. Wenn wir befreit werden müssen, dann von den Zwängen des kapitalistischen Marktes, während wir uns darum kümmern, dass auch morgen noch potenzielle Käufer aller produzierten Waren existieren. Wenn wir befreit werden müssen, dann ganz sicher nicht durch, sondern von einer Politik, die vorgibt, uns helfen zu wollen, damit aber meint, dass wir gefälligst zu wollen haben, was man für uns vorgesehen hat. Wenn wir befreit werden müssen, dann von den Auslassungen einer ignoranten

Gesellschaft, die glaubt, eine Mutter, die Kinder großzieht, würde nicht arbeiten. Ihr wollt uns also befreien? Sehr gerne. Der beste Weg dazu wäre, mal die Luft anzuhalten und zuzuhören. Wir sind alles große Mädchen, und was gut für uns ist, mit Verlaub, das entscheiden wir ganz alleine. Wir sind Mütter. Wir tragen Verantwortung. Wir sind gekommen, um zu bleiben. Wir hüten das Leben, wir hüten die Zeit. Wir hüten die Brut. Wir verteidigen sie wie Löwinen. Wir geben ihr Wurzeln und Flügel. Wir lieben sie. Wir sind Muttertiere bis zum letzten Atemzug. Und das machen wir gut so.* ●

Gesellschaft

Was ist eine Familie?

— von Christa Meves —

Buchtipps



Birgit Kelle
Muttertier
Eine Ansage

Fontis-Verlag, 240 Seiten, Hardcover
ISBN: 978-3-03848-124-9
20,00 €

„Familie – was ist das überhaupt?“, so fragt man zur Zeit. Vor 40 Jahren kam hierzulande der kritische Zweifel auf, ob sie – als eine „kleinbürgerliche Institution des 19. Jahrhunderts“ – nicht in der Moderne vielleicht ausgedient habe? Ob sie nicht sogar schuld sei an der Entstehung von seelischen Störungen und Verklemmtheiten? Ob es sich nicht besser leben lasse in Kommunen, Wohngemeinschaften oder schlussendlich als Single? Und die Frage war kaum gestellt, da wurde das Modell auch bereits geprobt: Mit Kindern in Kinderläden, in Krippen, in Tagesstätten ...

*Mit freundlicher Genehmigung des Fontis-Verlags Basel



BILD: PRIVAT
 Christa Meves, *1925 in Neumünster, ist Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin und Publizistin in Uelzen.

DIE 68ER REVOLTE ...

Dieses Modell hatte Methode; denn die Revolte, die 1968 aufbrach, hatte das Ziel, mit ihrem Kampf gegen die Institution Ehe und Familie die bestehende Ordnung aufzulösen. Die Neue Linke betrachtete die Bindungen, denen die Menschen in Ehe und Familie unterliegen, als „Zwang“, der so weit wie möglich abzubauen sei. Deshalb gehört es zum sozial-liberalistischen Programm, die Kindererziehung zu vergesellschaften: „Die normale Kleinfamilie sei der ungeeignetste Ort, Kindern jene Zuwendung zu garantieren, die sie brauchen“, so heißt es dort bis heute.

... UND IHRE FOLGEN

Doch bald schon zeigte sich das niederschmetternde Ergebnis: Immer weniger Ehen wurden geschlossen, immer weniger Kinder wurden geboren, viel zu wenige waren es bald. Und unmittelbar direkt zeigte es sich: Je kollektivierter, je mehr als Kind nicht beachtet und sich selbst

überlassen, desto mehr verhaltensgestört, verwahrlost, kriminell, gewalttätig, suchtgefährdet wurden die Heranwachsenden. Aus der Traum. Ärgerlicherweise brechen in das immer wieder klein geredete Desaster jetzt auch noch international die Ergebnisse der verbesserten Hirn- und Hormonforschung ein, die durch die neue Technik möglich geworden sind. Die Familie sei der entscheidende Ort der Intelligenzentfaltung, lässt sich von dort hören! Sie sei für eine Gesellschaft, die Zukunft haben wolle, unverzichtbar! Selbst der Wirtschaftswissenschaftler Alan Greenspan verlautbarte als seine Lebensbilanz: Wenn es die Familie nicht schon gäbe, müsste man sie schnellstens erfinden, um den Heranwachsenden optimale Entfaltungschancen zu gewährleisten. Die Familie abzuschaffen sei ein Selbstmordprogramm.

FAMILIE – NEU DEFINIERT

Vielen maßgeblichen Leuten in Europa vermag das dennoch nicht einzu-

leuchten: In manchen Ländern sind Gesetze dazu auch bereits eingeführt worden. Ist das nun nicht doch fortschrittlich?

In Deutschland hat sich auf dem Boden dieses Trends mit einem Parlamentsbeschluss vom 27. Juni 2017 ergeben, dass eine Mehrheit der Parlamentarier im Bundesrat es offenbar für richtig und gerechterweise für notwendig hält, den Familienstatus zu verändern, ihn zu erweitern vor allem. Aber man bedenke: Es gibt in Deutschland seit der Gründung der Bundesrepublik 1949 ein Grundgesetz mit einer eindeutigen Stellungnahme zur Familie: „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“

Im Parlament 2017 aber „war’s nun getan, kaum eh gedacht“: Dieser im Grundgesetz festgelegte Familienbegriff bedurfte keiner Erwähnung mehr, um einer Aussage des damaligen Bundeskanzlers Schröder im Jahr zur gesetzlichen Realisierung zu verhelfen: „Familie ist da, wo Kinder sind.“ Mit dem Beschluss vom 27. Juli 2017 wurde die Absicht durchgesetzt, allen Bürgern jegliche Lebensform nach eigenem Gusto zuzubilligen, selbst wenn das im Bezug auf das Gedeihen und die Zukunft des Staates keine positiven Wirkungen hat. In dieser Weise ergibt sich - und wird hier sogar vorrangig angestrebt – z.B. die Möglichkeit, selbst Menschen gleichen Geschlechts unverzüglich das Heiraten zu erlauben, um damit auch ihnen das Aufziehen von Kindern (meist durch Adoption) zu ermöglichen, um



damit allen nun also zu der eigentlich doch jahrzehntelang „als veraltet“ gebrandmarkten Familie zu verhelfen!

Wer zu Ende denkt, kann erkennen: In Wirklichkeit war so lediglich einer familienfeindlichen Langzeitplanung zum Ziel verholfen worden. Seit Jahrzehnten hatte doch durch die Medien dieser Trend bereits vorgeherrscht.

GEGEN DEN GESUNDEN MENSCHENVERSTAND

Doch welche Überraschung: Erstaunlicherweise ist in der Bevölkerung hierzulande (wie die jüngsten Wahlergebnisse gezeigt haben) kein schläfriges Einknicken sondern eine Welle des Unmuts über Täuschungsmanöver dieser Art hervorgerufen worden. Der gesunde Menschenverstand bei vielen Bürgern hat offenbar ahnungsvoll eine Gegenbewegung – keineswegs allein nur durch eine noch unausgegrenzte neue Partei her-

Statt schläfrigem Einknickens entstand eine Welle des Unmuts



Durch den Parlamentsbeschluss vom 27. Juni 2017 haben auch gleichgeschlechtliche Ehen das Recht Kinder zu adoptieren.



vorgelassen. Zurecht; denn durch die liberalistische Tendenz hatte sich ja ohnehin durch die Auflösung der alten Erfahrung, dass es gut ist, von einem Vater und einer Mutter beschützt und erzogen zu werden, die seelische Gesundheit in der Bevölkerung, bereits in einer bedrohlichen Weise gemindert! Unser Land ist also längst dabei, einen hohen Preis für die überdehnte Befreiung von allem und jedem zu zahlen. Das uneingeschränkte Adoptionsrecht gehört in diese Liste geminderter seelischer Gesundheit in der Bevölkerung. Leute vom Fach haben diese Erfahrung längst international erstellt und statistisch dokumentiert!

Vor allem aber ist diese Rechnung in Gestalt des schleichenden Verlustes von Erziehungsrechten der leiblichen Eltern, ohne den wahren Willen von Kindern gemacht worden. Kinder wollen erfahrungsgemäß hundertprozentig, dass Mama und Papa da sind und immer zusammenbleiben!

VORGEGEBENE ORDNUNG

Im Hinblick auf die Familie geht es dem Menschen nämlich nicht viel anders als den Vögeln: Sie sind so unfertig, die Winzlinge, wenn sie schlüpfen, dass das Nest und ihre Pflege durch Eltern eine Grundnotwendigkeit für ihr Überleben und ihr Gedeihen sind – und zwar nicht irgendwelche „Bezugspersonen“, sondern durch die, die sie zur Welt brachten und die sie natürlicherweise deshalb auch mit Hingabe umsorgen. So einfach ist das. Die Familie des Menschen gehört durch die lange, mühsame Kindheit seiner Sprösslinge zu einer ihm vorgegebenen Naturordnung, vom Schöpfer so und nicht anders gemeint; denn ob die Herangewachsenen als liebevolle und arbeitsfähige Menschen das Leben bestehen können, hängt weitgehend davon ab, so kann die Forschung mittlerweile belegen, wie viel Liebe, Geborgenheit samt Spielraum und Grenze ihnen als Kinder zuteil-

wurden. Nirgendwo können sie das aber besser erfahren, als bei Eltern, die sie lieben; ja noch mehr: Die sie mit Opferbereitschaft als Leihgaben von einem Auftraggeber verstehen, dem gegenüber sie sich verantwortlich fühlen.

FAMILIEN STÄRKEN

Nachweislich hat in den letzten 50 Jahren die eindeutige allgemeine positive Erfahrung mit einem zusammenhaltenden Familienclan zwar im harten Gegenwind dennoch eine beachtenswerte Bewährungsprobe bestanden.

Aber für die Aufmüpfigen unter den Vertretern des Homo sapiens ist das ein Ärgernis ohnegleichen. Schlägt die Moderne weiter die dem Menschen eingegebene Lernfähigkeit in den Wind und läuft weiter in die falsche Richtung? Die Freiheit dazu

hat er. Es liegt also bei ihm! Eine Politik, die der Familie gerecht wird, die vorrangig den emanzipierten Müttern Zeit zur Pflege ihrer kleinen Kinder einräumt und ihre Eigenständigkeit auch als Mütter im Alter absichert, schadet einer erfolgreichen Wirtschaft nicht, weil dadurch gesunde Arbeitsfähigkeit in der Bevölkerung hervorgerufen wird. Modelle dieser Art liegen längst vor, und sie ließen sich rasch verwirklichen, wenn (auch mithilfe finanzieller Subventionen durch den Staat) der Gewichtigkeit gesunder Familienbildung – ihrer Bedeutung angemessen – Raum gegeben werden würde; denn der Familie viel Zeit und Zuwendung zu schenken entspricht einer grundsätz-

Der Familie viel Zeit und Zuwendung zu schenken, entspricht unseren seelischen Anlagen





Marsch für die Familie

lichen biologischen und seelischen Anlage des Menschen.

Christus hat uns die Richtung dazu vorgegeben: Es gilt, zu lieben, zu lieben, zu lieben, vorrangig IHN den Schöpfer, der gleichzeitig der Vater jedes Einzelnen ist und bleiben will und dann natürlich den Nächsten! Damit das funktioniert, rät ER uns, auf IHN zu setzen – und damit eben auch auf die Familie.

Aber wie viel Aussicht besteht, dass das zwischen den Dornen und Disteln dieser Welt gelingt?

KINDER BRAUCHEN MUTTER UND VATER

Eins ist klar: Es gelingt nur mit einem „hörenden Herzen“ zu Gott hinauf, nur mit viel Nähe zu Christus. Der Nachwuchs des Homo sapiens braucht die sich miteinander ergänzende Elternliebe, wenn er sich zum kultivierten, liebevollen Wesen entfalten soll. Kinder brauchen also beides: Mutterliebe in Gestalt ihrer aufmerksamen Wachheit, ihrer leibli-

chen Wärme, ihrer leiblich und seelisch tränkenden Sättigung und nimmermüder Geduld. Kinder brauchen Vaterliebe in Gestalt von großmütiger Stärke, konsequenter Grenzsetzung, leibeigener Schutzbereitschaft und tapferer, vorbildlicher Verantwortungsbereitschaft. Es lässt sich heute wissenschaftlich beweisen, dass das für liebende Eltern in wunderbar kunstvoller Weise in ihnen parat liegt! Mit nach Geschlechtern differierenden Vorgaben wird das dann zeitgerecht durch Hormone und Botenstoffe mit der Geburt des jeweiligen Kindes in der Mutter und im Vater für die Erziehungsaufgaben zur Verfügung gestellt!

Die Familie ist eine Vorgabe Gottes und jedes in lebenslänglicher Ehe zusammenhaltende Paar, das sich der Aufgabe stellt, wirkt daran mit, dass sein Plan mit der Menschheit sich erfüllt. Familienarbeit ist also höchst wertvoller, unmittelbarer, zentraler Dienst. Die bewusste Arbeit und Akzentsetzung in diesem Geist wird deshalb – wie es sich im Grunde, aber leider bisher nur auf unsicher instinktivem Boden, längst erwiesen hat - mit hervorragendem Erfolg gekrönt.

Diese Wahrheit muss den unter ihren Fehlentscheidungen ächzenden Menschen in den technizistischen Gesellschaften in aller Sachlichkeit übermittelt werden, damit sie gesunden können und Gott mit den vielen Bäumen ohne jede Frucht nicht die Geduld verliert. ER hat uns gesagt, was gut ist – wir müssen das nun nur kraftvoll, laut und plausibel genug bezeugen. ●



Theologie

Die Ehe im Zeugnis der Christen und das Recht



– von Hans G. Ulrich –

Entscheidend für das Verständnis von Ehe und Familie ist das Zeugnis der Christen von der Wirklichkeit, in die sie sich berufen und gestellt wissen. Es ist die in der Geschichte mit Jesus Christus eröffnete Wirklichkeit, in der sie leben und zusammenleben. Sie sollten nicht davon unabhängige Begründungen oder Anschauungen „vertreten“ oder als „Überzeugung“ behaupten, die nicht in dieser Christuswirklichkeit ihren Grund haben.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Familie - Beziehung - Gender



Heft 4 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de